



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

39) An eben denselben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51272)

Person werde den Winter und einen Theil des Frühjahrs hier zubringen; die Provinz ist zu Grunde gerichtet, und in dem Falle hat jedermann nöthig zu Hause zu bleiben. Man meldet mir, daß die Uppigkeit zu Paris erschrecklich sey; wir haben hier die unsrige verloren, und haben nicht viel dabey eingebüßt. Sollten Sie den gegenwärtigen Zustand in la Brede sehen, so glaube ich, Sie würden damit zufrieden seyn. Man ist Ihrem Rathe gefolgt, und die Veränderungen, welche ich vorgenommen habe, haben alles entwickelt, es ist ein Schmetterling der seine Hülfsen abgestreift hat, die ihn als Puppe verbargen. Leben Sie wohl mein Freund, ich grüße und umarme Sie tausend Mal.

XXXIX. Brief.

An eben denselben.

Aus Paris nach Fontainebleau.

Das, was Sie mir durch Ihr gestriges Schreiben melden, würde mich nicht auf den Entschluß bringen können, meinem ein Mal angenommenen Grundsatz zu entsagen. Von dem nichtswürdigen de la Porte (*) an, bis auf den schwerfälligen Dupin (**), sehe ich

(*) Der Abt de la Porte war der erste, der den Geist der Gesetze in seinen periodischen Blättern zu tabeln wagte; man sagte öffentlich, er wäre von dem Generalpachter Dupin dazu angestiftet worden, der durch solche voraus geschickte Truppen zu scharmulieren anfing.

(**) Dieser Generalpachter ließ auf seine Kosten eine beynabe eben so weltläufige Beurtheilung, als der Geist der Gesetze war, drucken, und sie unter seine Bekanntschaften mit der Bedingung austheilen, daß sie sie Niemanden leihen woll-

nichts, das eine Antwort verdiente. Ich glaube, das Publicum rächt mich genug, so wohl durch die Verachtung der Kritik des erstern, als durch den Unwillen gegen die Vorwürfe des andern. Aus der gänzlichen Erzählung, die Sie mir bey Ihrer Zurückkunft von dem, was Sie von den zwey Parlamentsrathen von dieser Sache gehöret haben, machen werden, werde ich sehen, ob es sich der Mühe verlohnet, einige Erklärungen über die Stellen zu geben, die ihnen anstößig schienen. Ich bilde mir ein, daß sie nur nach Maßgebung des geistlichen Nouvellisten reden werden, dessen Geschrey und Raserey niemahls einen Eindruck auf gute Köpfe machen sollte. Was den Plan anbetrifft, dem ich nach dem Willen des kleinen Ministers von Würtemberg in einem Werke hätte folgen sollen, das den Titel, Geist der Geseze, führet, so antworten Sie ihm, daß meine Absicht gewesen sey, mein Werk, nicht aber das seinige zu schreiben. Leben Sie wohl.

ten. Es fiel aber dennoch ein Exemplar davon dem Herrn von Montesquieu in die Hände, und als er einige Stücke von dieser Rhapsodie durchgesehen hatte, sagte er: es verlohne sich nicht der Mühe, das Ubrige zu lesen, da er sich aufs Publicum verlese. Und in der That, die Untreue, die man in den Ausführungen der verstümmelten Stellen fand, um den Verfasser des Geistes der Geseze bey der Regierung verbaßt zu machen, wie auch die schlechten Urtheile, verursachten, daß Herr Dupin für nöthig hielt, die zerstreueten Exemplare wieder zu sammeln, unter dem Vorwande, eine neue Ausgabe davon zu machen, und die eingeschlichenen Fehler zu verbessern, aber diese neue Ausgabe hat niemahls das Tageslicht gesehen.

